

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 7 (1860)

Heft: 11

Artikel: Thurgau

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-254541>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bereits Schritte gethan und sind gute Aussichten vorhanden, alsbald eine solche zu erhalten. — Wie sehr eine solche Bildungsstätte für Mädchen nach dem 12. Altersjahr zum Bedürfnis geworden, beweist gegenwärtige Zeit zur Genüge, wo so viele Eltern sind, die oft große Summen nicht scheuen, ihren Mädchen weitere und höhere Bildung zu geben, solche im Welschland suchen, von wo in der Regel mit des Vaters leerem Beutel auch bloß leere Köpfe, höchstens mit romanhaften Hirngespinnen angefüllt, zurückkehren. Da möchte auch der alte Auspruch am Platze sein: Bleibe im Lande und — lehre gründlich, dich redlich zu nähren.

— Liestal. Der kinderlos verstorbene, langjährige hiesige Einsäze H. Best, gewesener Bürger von Basel, hat dem Gemeindearmenfond von Liestal Fr. 300, dem Schulfond Fr. 1000 vermachts, letztere mit der Bestimmung, daß der Zins davon jedes Jahr am Heinrichstage zu Prämien für die fleißigsten Schüler verwendet werden soll.

Zürich. Winterthur. Die hiesigen Aerzte wünschen, in Bezug auf den neuen Schulplan, Beseitigung der Unterrichtsstunden von 1 — 2 Uhr Nachmittags, Einführung des obligatorischen Turnunterrichts für Mädchen von über 9 Jahren und in Verbindung damit die Heizung des Turnhauses, bessere Auswahl der Lehrmittel und der Beschäftigungen der Schuljugend (so im Reinschreiben und im Unterricht der weiblichen Arbeiten), um der immer zunehmenden Kurzsichtigkeit entgegenzusteuern, möglichste Beschränkung der Aufgaben, die von gewisser Seite in unverständiger Weise der Schuljugend aufgebürdet werden, die gründliche Reparatur der mangelhaften Heizeinrichtung in beiden gegenwärtigen Schulgebäuden u. a. m. (N. Z. 3.)

Thurgau. (Corr.) Schluß. Aus dem Rechenschaftsberichte pro 1858 des thurgauischen Erziehungsrathes heben wir Folgendes hervor:

Durch die energischen Schulverschmelzungen und die Verbesserung der Fondationen treten die Schulen in ein neues Stadium. Sie haben an innerm Gehalte, an praktischer Richtung und an Einheit gewonnen. Ihre Aufgabe werde klarer erfaßt und der Lehrstoff schärfer begrenzt. Diese Erscheinungen resultiren theilweise aus der wohlthätigen Wirkung der Lehrerkonferenzen.

Der Erziehungsrath hat beschlossen, als außerordentlichen Staatsbeitrag pro 1859 Fr. 18,000, unvorgreiflich der definitiven Bestimmungen der Beitrags-Scale, aushinzugeben. Ferner hat er die verfügbare Kapitalsumme, welche statt der außerordentlichen Staatsbeiträge den Gemeinden ausgeschieden und zu eigener Verwaltung behändigt wird, nach Abzug der schon aushingebenen Kapitalposten, auf Fr. 454,000 festgestellt.

Der Primarschule wurden 2 Lehrer durch den Tod, 3 durch das Alter und 12 durch eine Stellung außer dem Thurgau entzogen. 7 Schulen ($\frac{1}{35}$) wurden definitiv und 41 ($\frac{1}{6}$) provisorisch besetzt. Die Bezirke Diefenboden und Weinfelden haben den besten, Tobel und Gottlieben den schlechtesten Schulbesuch. Im Ganzen habe sich das Absenzwesen gebessert.

Die Arbeitsschulen erfüllen ihre Aufgabe meistens läßlich. Eine erhebliche Anzahl leiste noch ungenügende Resultate, woran die mangelhafte Bildung mancher Lehrerinnen und ein flaues Absenzwesen zum Theil Schuld seien.

Die Sekundarschulen zählen 439 Schüler und bestätigen unter der sorgfältigen Pflege ihrer Lehrer deren Zweckmäßigkeit. Immer herrsche noch Mangel an tüchtigen Sekundarlehrerkandidaten.

Das Lehrerseminar habe im Jahr 1858 unzweifelhaft alle früheren in den Leistungen übertroffen. In allen Fächern wurde mit Gründlichkeit vorwärtsgeschritten und der formale und praktische Zweck des Unterrichts würdig berücksichtigt, was ein vorzügliches Jahresexamen zur Folge hatte. Es zählte 59 Zöglinge in 3 Jahreskursen (unter Wehrli sel. oft gegen 80 in 2 Kursen). 13 von diesen 59 Zöglingen traten im Laufe des Jahres in die Lücken des Lehrerpersonals oder traten sonst aus dem Seminar. Es betrugen: die Stipendien Fr. 3000, das jährliche Kostgeld für einen Thurgauer Fr. 230, für einen Nichtthurgauer Fr. 260 und Fr. 125 Unterrichtsgeld; die Einnahmen Fr. 18,657, die Ausgaben Fr. 17,070, der Vorschlag mithin Fr. 1587; der Staatsbeitrag Fr. 11,314. (Die Ausgaben von Fr. 289. 32 per 1 Zögling macht in 3 Jahren Fr. 686 — nur als Anteil an den Seminarausgaben.)

— Triboltingen erhöhte Hrn. Koost den Gehalt auf Fr. 750. — Hr. Kantonsrath Lüthi in Jakobsthal vermachte der Schule in Wittenweil je Fr. 50 für 10 Jahre und voriges Jahr Fr. 100 an Schulhausbauten. Das Sprichwort: „Fromme Gabe mehrt die Habe,“ bewahrheitet sich im Leben der Thurgauer leider nicht in solchem Grade, wie in den Legaten mancher hochherzigen Zürcher und Berner. Unsere Fondationen zu Schulzwecken werden nicht so großmütig bedacht. Es gibt in Mostindien selten reiche „Käuze“ und wenn sich zufällig noch einer hier zeigt, so läßt er deutlich merken, daß ihm mehr an den Schulzwecken als an den Schul-Zwecken gelegen ist. Um so erfreulicher ist das Beispiel von Jakobsthal, und es ist nur zu wünschen, es möchte im ganzen Murg- und Thurthal Nachahmung finden.

Graubünden. Die fürzlich unter die Schulkinder vertheilten Rüttibilder sind nichts weniger als gelungen, weder schön noch getreu. Da man doch einmal im Zuge war und das Geld doch bezahlen mußte, hätte man gleich